

Wie gut ist unser Wasser wirklich?

Rückstände Im Trinkwasser wurden Arzneimittelspuren gefunden. Ist das bestkontrollierte Lebensmittel doch nicht so rein, wie immer wieder behauptet wird?

Spätestens seit Trinkwasser wegen unerklärlicher Hautreizungen beim Umweltbundesamt auf dem Prüfstand ist (Guter Rat, Ausgabe Februar), in jeder zweiten Berliner Schule die Schwermetallwerte viel zu hoch waren und Gerüchte die Runde machen, dass Arzneimittel-Rückstände die Männer verweiblichen, ist das Thema Wasserqualität wieder in aller Munde. Misstrauen bleibt, auch wenn insgesamt das deutsche Trinkwasser erste Klasse ist. Risiken bleiben, und die Tatsache, dass jeder



Vorsicht Infektion
Armaturen mit Perlatoren blähen Wasser gewissermaßen auf. Gerade hier müssen die Siebe regelmäßig gesäubert werden

Liter schon mehrfach durch die Leitungen geflossen ist, wirkt auch nicht gerade wie ein Beruhigungstee auf nervöse Mägen.

Beruhigend dürfte allerdings sein, dass das Rohwasser nie direkt aus dem Klärwerk kommt, sondern aus Grund- oder Oberflächenwasser gewonnen wird.

1 Ist Trinkwasser immer noch mit Blei belastet?

Ja. Das öffentliche Rohrnetz ist mancherorts noch nicht komplett bleifrei. Bis 2013 müssen die Versorger dieses Problem gelöst haben. Allerdings endet die Zuständigkeit der Versorger an der Hauswasseruhr. Die Rohre dahinter sind Sache des Eigentümers. Und auf diesen letzten Metern kann viel schiefgehen. Ludwig Pawlowski vom Berliner Kompetenzzentrum Wasser: »Nur in Häusern, die nach 1970 gebaut oder saniert wur-

den, ist kein Blei zu erwarten.« Sein Rat: Fragen Sie kritisch beim Hauseigentümer nach.

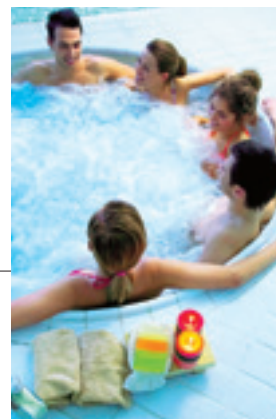
Wer sichergehen will, lässt das Trinkwasser untersuchen. Kostet zum Beispiel 59 Euro bei meinwassertest.de – wobei nicht nur Blei, sondern viele weitere Inhaltsstoffe bestimmt werden – zum Beispiel Kupfer.

Kupfer Auch das kann zum Problem werden – bei zu hartem, zu saurem Wasser zum Beispiel. Dann hat man bei den verbreiteten blanken Kupferrohren (chemisch bedingt) einen erhöhten Metallübertritt. Was Klempner an und für sich wissen, »nur richten sie sich nicht immer danach«, so Dr. Ingrid Chorus vom Umweltbundesamt. Und so passiert es immer wieder, dass nach dem Einziehen neuer Rohre über Wochen zu viel Kupfer im Wasser ist. Für Säuglinge eine ernste Gefahr.

Die meisten Fehler gehen aber auf das Konto ambitionierter Heimwerker. Verschiedene Metalle zu mischen kann ebenso zu unerwünschten Beimengungen führen wie die Verwendung ungeeigneten Materials. Dr. Chorus: »Manches aus dem Baumarkt darf ein Klempner gar nicht verwenden, weil es nicht deutschen Standards entspricht.« Achten Sie auf das Prüfzeichen der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches. Metalle können aber auch aus Armaturen herausgelöst werden (Zink, Chrom, Nickel).

Empfehlung Da sich vor allem stehendes Wasser anreichert, gilt: Wasser vorlaufen lassen, bis es gleichmäßig kühler ist. »Wasserverschwendung«, werden Sie vielleicht protestieren. Aber was hilft es, wenn das Wasser belastet ist. Und bedenken Sie, welche Vergeudung an Wasser Sie sonst billigen. So verschlingt eine in Spanien gezüchtete 70-Gramm-Tomate rund 13 Liter, für ein Kilo Rindfleisch gehen mindestens 48 Liter drauf.

Brutplatz für Keime Whirlpools sind eine heikle Angelegenheit. Hier können Legionellen lauern



2 Stimmt es, dass im Trinkwasser Keime sind?

Leitungswasser ist zu keinem Zeitpunkt keimfrei. Das gilt übrigens genauso für Wasser aus einer Flasche. Dazu müsste es sterilisiert werden. Die Keime, die die Wasserwerke durchlassen, sind natürlich nicht gesundheitsgefährdend. Unerwünscht sind jedoch Darmkeime und Legionellen.

Die Keimzahlen können hochgehen, weil zum Beispiel das Wasser nicht schnell genug fließt. Dieses Problem haben die schrumpfenden Städte im Osten Deutschlands. In zu groß gewordenen Rohren fließt das Wasser zu langsam, weshalb man dort kleinere Rohre in die großen einzieht.

Andere Ursache: Das Plastiksieb des Luftsprudlers auf dem Wasserhahn ist verkeimt.

Legionellen Sie sind ein Warmwasserproblem, und zwar dann, wenn es steht und nicht die erforderlichen 60 Grad Temperatur erreicht. Diese Gefahr lauert gewöhnlich im Schwimmbad, aber auch zu Hause nach dem Urlaub oder in Hotelzimmern, die länger keinen Gast gesehen haben.

Empfehlung Wasser nach längerer Abwesenheit vorlaufen lassen. Siebe reinigen. »In Schweizer Spitälern werden die regelmäßig sterilisiert«, weiß Achim Schröter vom Arma-

FOTOS: GETTY IMAGES, KEYSTONE, MAURITIUS



▷ FAZIT

Erfrischung auch fürs Wasser: Es sollte nicht zu lange in der Leitung stehen. Gelegentlich sollte man auch das Sieb reinigen

turenhersteller Geberit. Dessen Lösungsvorschlag für stehendes Wasser: Armaturen und Spülkästen, die so programmiert werden können, dass in bestimmten Intervallen eine Fuhre Wasser automatisch durchrauscht.

Das Umweltbundesamt rät: Wasser, das über vier Stunden in der Leitung stand, nicht zum Essen oder Trinken verwenden. Also erst duschen, dann Leitungsheimer genießen.

3 Stimmt es, dass sich im Trinkwasser Arzneien wiederfinden?

Ja. Zum Beispiel Spuren von Schmerzmitteln, Antiepileptika, Lipidsenkern. Aber hier handelt es sich um Konzentrationen im Nanobereich, »also etliche Zehnerpotenzen von Wirkdosen entfernt«, so Dr. Jochen Türk vom Duisburger IUTA. Effekte wie die Verweiblichung, wie man sie in England an Fischen im Zusammenhang mit Hormonen (Antibabypille) im Abwasser gesehen hat, sind für den Menschen nicht zu befürchten.

Kurios: Arzneistoffe kommen in der Trinkwasserordnung nicht vor. In der Praxis laufen dennoch seit Jahren intensive Forschungen. Die Wasserwerke kontrollieren zum Teil auch schon auf Arzneisubstanzen,

kommunizieren aber die Daten nicht. Dr. Türk: »Es gibt dafür ja keine Regelungen, und die Minimengen haben in der Regel auch keine Relevanz.«

Allerdings: Nur das, wonach man schaut, kann man auch messen. Und so ist es dem Zufall zu verdanken, dass 2006 kritische Werte von perfluorierten organischen Tensiden, einer unter anderem in der Gore-Tex-Herstellung verwendeten Stoffklasse mit unklarem Gefahrenpotenzial, entdeckt wurden. Zufällig lief an der Uni Bonn eine Messreihe für diese Chemikalien. Dabei fand man in Ruhr und Möhne kritische Werte, bei weiteren Kontrollen auch im Trinkwasser. Die Versorger haben sich jetzt mit zusätzlicher Aktivkohlereinigung gewappnet. Gelsenwasser plant darüber hinaus 140 Mio. Euro in die Verbesserung der Trinkwasseraufbereitung an der Ruhr zu stecken. Nachholbedarf?

4 Wer kontrolliert eigentlich das Trinkwasser?

Das machen die Wasserwerke, bevor es in die Leitungen fließt. Zusätzlich werden Proben beim Verbraucher gezogen – und zwar bei den empfindlichsten, spricht an Hählen

in Kitas und Seniorenheimen. Die Daten bekommt das Gesundheitsamt, das seinerseits noch eigene Kontrollen macht.

5 Ist Flaschenwasser die bessere Alternative?

Ansichtssache. Beim Trinkwasser muss man nehmen, was aus dem Hahn kommt, sein Mineralwasser kann man sich aussuchen. Geschmacksgründe sind das eine, die Mineralstoffzusammensetzung das andere. Der eine will ein kalziumreiches Wasser, weil er keine Milch trinkt, der Nächste eines mit viel Magnesium, weil er viel joggt. Sonderwünsche, die die vielen Mineralwässer erfüllen können.

Bei Anja Krumbe vom Verband Deutscher Mineralbrunnen klingt das sehr selbstbewusst: »Für Trinkwasser gibt es nur deshalb mehr Grenzwerte als für Mineral- und Tafelwasser, weil dort mehr Verunreinigungen drin sein können.«

6 Kann mir kalkreiches Wasser schaden?

Vorweg: Die Härte des Wassers wird im Wesentlichen durch den Gehalt an Magnesium und Kalzium bestimmt, und der ist in erster Linie den lokalen Böden und Gesteinen geschuldet. Selbst sehr hartes Wasser mit Werten um die 20 °dH ist für die Gesundheit unbedenklich. Von der verkalkten Waschmaschine auf die Blutgefäße zu schließen ist also abwegig. Umgekehrt taugt hartes, also kalziumreiches Wasser aber auch nicht zur Osteoporose-Abwehr.

7 Ist unser Trinkwasser eigentlich gechlort?

Nicht, wenn es aus Grundwasserbrunnen stammt. Wird es dem Oberflächenwasser – sprich: Seen und Flüssen – entnommen, kann eine »Hygienisierung« mit Chlor, Ozon oder UV-Licht erforderlich sein.

8 Sollte man sich privat einen Filter am Hahn anbauen?

Der große Boom ist vorbei, die Hersteller beschränken sich in der Werbung auf den geschmacklichen Mehrwert. Ob aus einem Privatfilter ein Verschlimmbesserer wird, hängt davon ab, ob man ihn vorschriftsmäßig betreibt. Aber das tun die wenigsten. Dr. Ingrid Chorus, Umweltbundesamt: »Wir lehnen die in aller Regel ab, es sei denn, der örtliche Wasserversorger hat temporär Probleme, Grenzwerte einzuhalten.«

MARTIN BRAUN martin.braun@guter-rat.de